Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 11 (1907-1908)
Heft: 3

Artikel: Morgengruss
Autor: A.B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-662270

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Morgengruß.

Was, tut durch die Ladenritzen
Da nicht der strahlende Morgen schon blitzen?
Ach! meine Seele, öffne die Schlummergehege,
Führ' die Gedankenherde flink auf neue Wege
Und sende deine Engel aus:
Wir wissen fern ein heilig hohes Haus.

Herbei, ihr Boten, und laßt euch unterweisen,
Wie daß ihr ins gelobte Land sollt reisen,
Fliegt stetig lichtstromauf, bis ihr das Haus mögt sehen,
Der Liebe starker Stern wird drüber stehen.
(Ja, Halt! und trefft ihr im muntern Flügelwettlauf
Was Liebes und Feines auf euren Wegen,
So säumt ein Weilchen meinetwegen
Und grüßt mir's und küßt mir's,
Aber haltet nicht lang euch auf!)

Dann leis mit der Sonn' ihr zum Fenster hinein!
Erst kehrt ihr das Stübchen von Kummer rein,
Streuet dann fröhliches Morgenglückslicht
Sorgsam ihr über's liebe Gesicht.
Zum dritten drauf küsset zärtlich gemach
Mit spitzigem Mund ihr die Augen wach.

Und tritt sie dann endlich aus der Tür,
So laßt mir keinen Blick mehr von ihr.
Hier geht ihr zur Seiten,
Sie lieb zu geleiten.
Zwei halten der hohen mir heil und rein
Den Saum des Gewandes von Staub und Stein,
Zwei aber bleiben ein Strecklein zurück,
Entwaffnen flugs jeden bösen Blick
Und wahren die Wege im heil'gen Revier
Vor schleichenden Schlangen und gift'gem Getier.
Zwei geh'n und sagen den Steigen all vor ihr her,
Wer, die da käme, wär',
Daß jedes Gräschen möchte freundlich nicken

Und alle Sonnenlichter heller blicken
Und all' die Blätter nach ihr sich kehren
Und sie von Liebe nicht weiß, wo wehren.

Vor einem aber nehmt euch in acht:
Daß ihr mir nicht auf Lohn seid bedacht!
Laßt euch nicht für, auf daß sie nicht wisse,
Von wannen das Glück all in den Garten ihr fließe.
Folgt frohgesichtig ihr, wohin sie gehen mag;
Kein ungeduldiger Schwingenschlag!
Und tut sie verwundert, sagt in die Ohren ihr:
Der Herrgott meint's halt so gut mit dir.

Um mich braucht ihr euch nicht weiter zu kümmern.
Ich will mir eine Hütte überm Tagstrom zimmern.
Nur soll je und dann eines herüber sich schwingen
Und heimlich mir holde Kunde bringen.
Am Abend drauf, wenn ihr die Traute in Schlummer geherzt
Und wohl gesorgt, daß keine Traumqual sie schmerzt,
So kommt hier in meine Einsiedelei
Ihr alle wieder herbei!
Nehmt gen die Sonne jetzt den fröhlichen Flug
Und segne die Liebe euren Wallfahrtszug!

A. B.

Ein Wiederfinden.

Am Morgen vor dem Weihnachtstag trafen zwei wichtige Ereignisse zusammen:

Die Sonne ging auf und Herr Johann Baptist erhob sich vom Pfühl.

Nun, wenn man mitten im Winter steht und seit vierzehn Tagen grauen Nebel geschluckt hat, und wenn dann der Westwind endlich in Nordost umschlägt und helles trockenes Wetter bringt, so kommt uns die Sonne, wenn sie in der Morgenfrühe die Stadt Paris mit ihrem Licht übergießt, wie ein alter Kamerad vor, den jeder mit Vergnügen wiedersieht. Übrigens ist sie eine ansehnliche Person; vor Zeiten war sie eine Gottheit und hieß Osiris, Apollo, und vor kaum zweihundert Jahren herrschte sie in Frankreich unter dem Namen Ludwigs des Vierzehnten. Aber auch Herr Johann Baptist Godefroy, ein überaus reicher Finanzmann, Direktor der allgemeinen Kreditbank, Verwaltungsmitglied mehrerer großer Gesellschaften, Abgeordneter des Departements Eure, Offizier der Ehrenlegion ꝛc. ꝛc. . . . war als Mensch nicht gerade zu verachten. Und dann ist die Meinung, welche die Sonne von sich